



## Aus meiner *Sicht*

### Stopp dem Wildwuchs im Einzelhandel

Die Rechtslage muss stringent angewendet und gelebt werden

**Das geflügelte Wort** „Handel ist Wandel!“ wirkt zwar etwas abgenutzt, es beschreibt aber immer noch exakt den fortgesetzten Veränderungsprozess in unserer Handelslandschaft. Immer wieder entstehen neue Strukturen, die Vertrautes ersetzen oder verändern. Gründe dafür sind neben der demographischen Entwicklung oder neuen Vertriebsformen wie dem Internethandel auch ein steter Wandel des Konsumentenverhaltens. So sind Supermärkte und Discounter – oft in den Randlagen der Gemeinden – längst an die Stelle der Tante-Emma-Läden getreten, und Warenhäuser werden zunehmend ersetzt durch Shoppingcenter, die sich wieder bevorzugt in den Innenstädten ansiedeln. Dieser Prozess ist auch in der Pfalz deutlich sichtbar.

**Trotz stetig zunehmender** Verkaufsflächen stagnieren die Umsätze im Handel seit vielen Jahren. Die Folge sind sinkende Renditen, was gerade den inhabergeführten Fachhandel, der sich häufig besonders stark für seinen Standort engagiert, vor immer größere Herausforderungen im Wettbewerb mit bundesweit oder international agierenden Unternehmen stellt.

**Da der Handel** entscheidende Bedeutung für die Versorgung der Bevölkerung und eine prägende Funktion für das Erscheinungsbild der Innenstädte hat, macht der Gesetzgeber bestimmte Vorgaben für die Ansiedlung von Einzelhandelsgroßbetrieben. So dürfen sich in Rheinland-Pfalz Handelsunternehmen mit zentrentypischen Sortimenten nur noch in Kernbereichen der Städte und Gemeinden ansiedeln und andere Handelsunternehmen nur an sogenannten Ergänzungsstandorten. Diese Standorte sind mit regional abgestimmten Einzelhandelskonzepten festzulegen. Soweit die Rechtslage, die ihren Sinn nur dann erfüllen kann, wenn sie stringent angewendet und gelebt wird.

**Die Realität sieht leider** anders aus. In Zweibrücken wird im Umfeld des Style Outlets auf der „Truppacher Höhe“ über weitere großflächige Handelsansiedlungen diskutiert. Damit dürfte sich die ohnehin schwierige Situation in der Innenstadt Zweibrückens, aber auch in anderen Zentren der Südwestpfalz weiter verschlechtern. Von der notwendigen regionalen Abstimmung keine Spur. Im Umfeld des Maximilians-Center in Würth werden ebenfalls weitere Ansiedlungen geplant und umgesetzt, die nur schwer mit den landesplanerischen Vorgaben in Einklang zu bringen sind. Von möglichen Beeinträchtigungen der Nachbarkommunen ganz zu schweigen.

**Jede Kommune scheint** lediglich auf ihren eigenen kurzfristigen Vorteil bedacht zu sein, nach dem Motto „Jedem das Seine, mir das Meiste“. So laufen die Gemeinden aber in eine Sackgasse. Auf Dauer bedeuten neue Verkaufsflächen vor allem an der Peripherie eine Verdrängung von Einzelhandelsgeschäften und Arbeitsplätzen sowie einen Abzug von Kaufkraft aus den zentralen Lagen der Städte. Da der Fachhandel zudem überwiegend von kleinen bis mittleren sowie familiengeführten Betrieben geprägt ist, wird vor allem der Mittelstand ein Opfer dieser Entwicklung.

**Natürlich muss sich** die Handelslandschaft verändern können. Das ist Marktwirtschaft. Aber es bedarf bei jeder neuen Ansiedlung vor allem von Großbetrieben einer sorgsam Abwägung der Folgen für die Versorgungsstrukturen der Standortgemeinde und der Region und für die Entwicklungsfähigkeit der Innenstädte. Das setzt auch Abstimmungsprozesse zwischen den Städten und Gemeinden voraus, sonst verlieren am Ende alle.

Willi Kuhn  
Präsident der IHK Pfalz